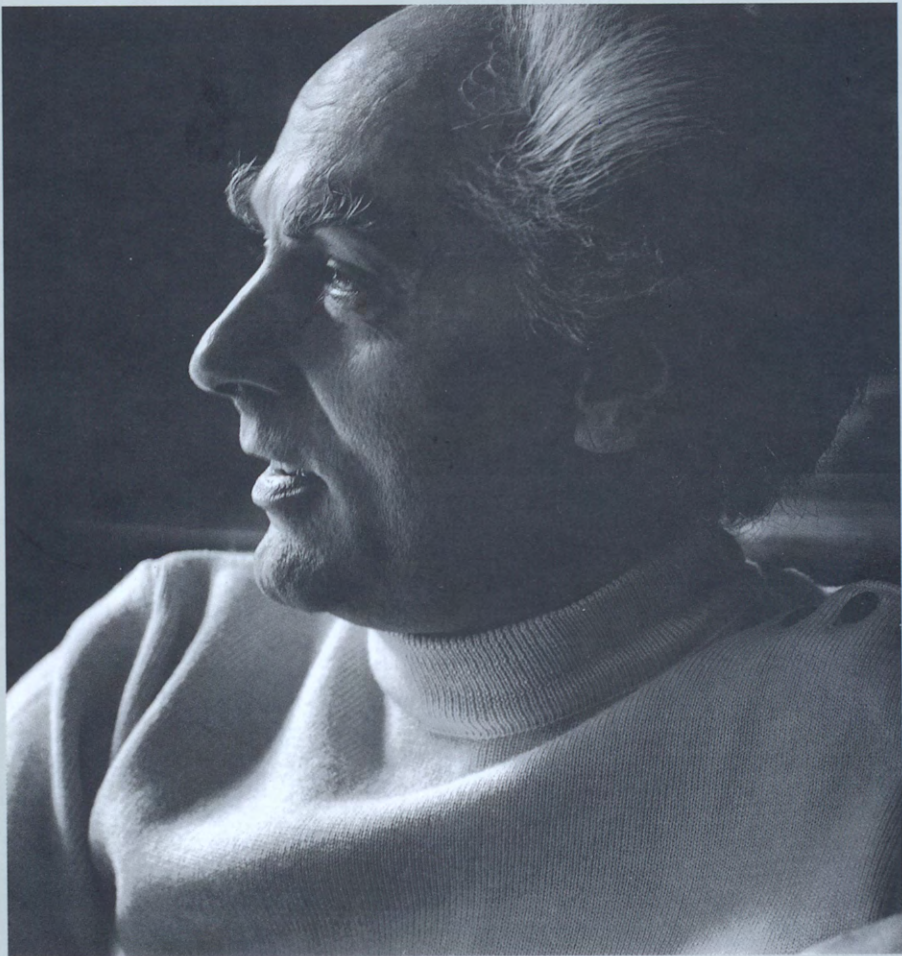


Jörg Abbing

JEAN GUILLOU  
COLLOQUES

Biografie und Texte



Dr. J. Butz • Musikverlag

# INHALT

1	Prolog .....	7
2	Colloques – Kolloquien .....	9
2.1	Herkunft und Kindheit (1930–1945) .....	9
2.2	Studium (1945–1955) .....	17
2.3	Lissabon (1955–1958) .....	26
2.4	Berlin (1958–1963) .....	31
2.5	Paris: Saint-Eustache (ab 1963) .....	40
2.6	Zürich: Internationale Meisterkurse für Musik (1970–2005) .....	52
2.7	Orgelmusik und Interpretation .....	58
2.8	Improvisation .....	76
2.9	Komposition .....	97
2.10	Orgelbau .....	109
2.11	Kunst und Literatur .....	125
2.12	(Lebens-)Philosophie .....	132
3	Epilog: Jean Guillou: »Souvenir à E. T. A. Hoffmann« ..	139
4	Anhang .....	143
4.1	Texte von Jean Guillou .....	143
4.1.1	Zur musikalischen Temperatur .....	143
4.1.2	Orgelbau im Blick auf das nächste Jahrhundert .....	147
4.1.3	Variationen über B.A.C.H. ....	152
4.1.4	Musik und Musikalität Ein Gespräch zwischen Julien Gracq und Jean Guillou	172
4.1.5	Für eine Anatomie des Improvisators .....	191
4.1.6	Erinnerungen an Detlef Kleuker .....	196
4.1.7	Die Orgel im Grenzbereich des Phantastischen .....	200
4.1.8	Musik, Interpretation und Bewegung .....	208

4. 1. 9	Das Orgelgehäuse . . . . .	222
4. 1. 10	Gedanken zum Orgelkonzert von Francis Poulenc . . . .	229
4. 1. 11	Von der Ästhetik des Spieltisches und seiner Bedeutung	232
4. 1. 12	Geschichte meiner Orgelprojekte . . . . .	236
4. 2	Texte über Jean Guillou . . . . .	245
4. 2. 1	Jean-Marie Brohm . . . . .	245
4. 2. 2	Wolfgang Rihm . . . . .	246
4. 2. 3	Jean-Jacques Kasel . . . . .	247
4. 2. 4	Marcel Moreau . . . . . »Die Orgel als solche«	250
4. 2. 5	Günther Kaunzinger . . . . .	252
4. 2. 6	Francesco Finotti . . . . .	254
4. 2. 7	Wolfgang Kessler . . . . .	255
5	Verzeichnisse . . . . .	265
5. 1	Orgeldispositionen . . . . .	265
5. 2	Werkverzeichnis . . . . .	276
5. 3	Diskografie . . . . .	280
5. 4	Teilnehmerverzeichnis der Meisterkurse Zürich . . . . .	283
5. 5	Literaturverzeichnis . . . . .	289
5. 6	Internet-Links . . . . .	290
5. 7	Index . . . . .	291
5. 8	Bildnachweis . . . . .	295

## COLLOQUES

## 2. 1 HERKUNFT UND KINDHEIT (1930–1945)

*Hinter einem Fenster  
 Allein mit seinem Schatten  
 Spielt das Kind von einst  
 Mit dem Bach und der Milchstraße  
 Bei der Rose  
 Und in der Zuflucht des Schnees  
 Spricht das Kind von damals  
 Das Wort das einen Traum wiederaufnimmt  
 Den Wein den man trinkt  
 Oder die Freiheit  
 Es rettet die Rose von morgen*  
 Maxime Alexandre<sup>1</sup>

So sehr wir es auch versuchen, wir können unsere regionale Herkunft nicht verleugnen: Die Landschaften prägen die Gemüter und sorgen für bestimmte Klischees, die nicht selten einen mehr oder weniger großen Funken Wahrheit enthalten. Darauf zielen die ersten Fragen an Jean Guillou, dessen Kindheit bereits früh in künstlerische Bahnen gelenkt wurde.

Jean Victor Arthur Guillou wird am 18. April 1930 als drittes Kind der Eheleute Victor Guillou (\* 11. 6. 1892, † 23. 7. 1954) und Marguerite Guillou, geb. Lissonnet (\* 6. 5. 1898, † 6. 1. 1993) in der »5, rue de la Poste« zu Angers geboren. Sein Vater war Vertreter für Sauerstoff und Flüssiggase – ein Umstand, den Guillou später im Zusammenhang mit seinem Asthmaleiden als Ironie des Schicksals bezeichnete. Er hat zwei ältere (Yves, Annie) und fünf jüngere Geschwister (Jacques, † 1980, Michel, Jacqueline, Suzanne und Odile).

Seine Kindheit wird jedoch durch eine hohe Krankheitsanfälligkeit, die durch sein Asthmaleiden begründet ist, früh überschattet. In der Folge erhält er krankheitsbedingt keine reguläre Schulbildung, entwickelt aber einen ungewöhnlichen Wissensdurst, der durch das Fehlen eines schulischen Curriculums mit individueller Kreativität gestillt wird. Der Schmied des Dorfes, der in der Kirche Saint-Serge die Orgel »schlug«, wird sein Mentor – nicht sein Lehrer. Er erkennt das unge-

## 2. 7 ORGELMUSIK UND INTERPRETATION

*[...] Er arbeitete für sich, wie jedes wahre Kunstgenie; er erfüllte seinen eigenen Wunsch, befriedigte seinen eigenen Geschmack, wählte seine Gegenstände nach seiner eigenen Meinung, und war endlich auch mit seinem eigenen Beifall am zufriedensten.*

Johann Nikolaus Forkel über Johann Sebastian Bach<sup>1</sup>

*[...] Das Registriren bey den Orgeln wuste niemand so gut, wie er. Oft erschracken die Organisten, wenn er auf Ihren Orgeln spielen wollte, u. nach seiner Art die Register anzog, indem sie glaubten es könnte unmöglich so, wie er wollte, gut klingen, hörten hernach aber [...] einen Effect, worüber sie erstaunten. Diese Wissenschaften sind mit ihm abgestorben.*

Carl Philipp Emanuel Bach 1774 an Johann Nikolaus Forkel<sup>2</sup>

Für Jean Guillou gibt es eine künstlerische Maxime, die den später folgenden Diskurs schon vorausdeutet: Die Flexibilität der Interpretation in all ihren Parametern. Diese Flexibilität zeigt sich erstens in einer global verstandenen Artikulationskunst, d. h. es werden alle nur denkbaren Anschlagsfacetten in den Pool der Möglichkeiten aufgenommen, zweitens in einer individuell für Stück und Instrument entwickelten »Orchestrierung« auf der Orgel und drittens in einer bewussten (und natürlich in der Ausführung vorbewussten) Miteinbeziehung des »Rubato« in die Interpretation.

Solche interpretatorische Dynamik erlaubt es auch, sich mehr oder weniger schnell zu verändern, wie Guillou später selbst erklären wird. Wer jetzt meint, dass eine solche Position zwangsläufig eine schlechtere Beschäftigung mit dem Notentext zur Ursache hat, irrt. Die Grundgedanken über ein bestimmtes Werk als »Skelett« der Interpretation entstehen aus einer intensiv-kritischen Beschäftigung mit dem Notentext, der nach Belieben des Interpreten auch variiert, nicht jedoch verfälscht wird. Die mentalen »Werkzeuge« der Interpretation, wie sie bereits genannt wurden, setzen erst nach der genauen analytischen Kenntnis des betreffenden Werkes ein.

Die praktischen Konsequenzen des Gesagten können anhand der zahlreichen CD-Einspielungen Guillous nachvollzogen werden und sind immer noch live in Saint-Eustache in Messe und Konzert zu erleben. Insbesondere seine Aufnahmen des gesamten Orgelwerks von Johann Sebastian Bach und der Orgelwerke César Francks<sup>3</sup> regen die Orgelwelt bis heute zu teilweise leidenschaftlich geführten Diskussionen an.